© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Pflanzenwelt — eine neue Ausstellung der Naturhistorischen Gesellschaft

In der Vorhalle des Museums „Natur und Mensch" der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg im Luitpoldhaus war vom 12. Juni bis 10. September 1974 eine für Nürnberg völlig neuartige Ausstellung „Pflanzenwelt" zu besichtigen.

Die auf eine Anregung des 1. Vorsitzenden Dr. Dr. Manfred Lindner zurückgehende Ausstellung wurde von der Botanischen Abteilung unter der Leitung von Obmann Hermann Schmidt vorzüglich eingerichtet. Es galt, aus dem riesigen Bereich der Pflanzenwelt wesentliche und interessierende Themen auszuwählen und optisch zu gestalten. Außerdem sollte die Tätigkeit Nürnberger Botaniker, von denen es recht viele gibt und gegeben hat, herausgestellt werden. Die Geschichte der Naturhistorischen Gesellschaft selbst hängt eng mit der Botanik zusammen. Die Ausstellung zeigte also auch die Botanik innerhalb der Naturhistorischen Gesellschaft.

Im Erdgeschoß des Luitpoldhauses machte eine Vitrine bereits mit Kuriositäten — einem Busch Kiefernmisteln, einem Hexenbesen, einem alten Mikroskop, Apothekergefäßen und alten Pflanzenbüchern — auf die Ausstellung im Obergeschoß aufmerksam. Dort beschäftigte man sich sofort mit Carl von Linné, dem großen Systematiker der Botanik. Er führte die doppelte Namensgebung ein, bei der auf die lateinische Gattungsbezeichnung die Artbezeichnung als Adjektiv folgt — ein Prinzip, das bis heute in Gebrauch ist. Die Nutzanwendung wurde in Form einer vereinfachten baumartigen Gliederung gezeigt. An den Astenden dieser Systemdarstellung des Pflanzenreiches waren jeweils typische Vertreter der Sporenpflanzen, Samenpflanzen, Nacktsamer und Bedecktsamer dargestellt. Daneben konnte man das Bestimmen einer unbekannten Pflanze an Hand des Buches von Schmeil-Fitschen studieren. Verfolgte man die mit grüner Folie gekennzeichneten Merkmalsätze, dann gelangte man schließlich zum genauen Namen der Pflanze.

„Botaniker aus Nürnberg" erwiesen sich in den Fotos von Nürnberger Straßen, die nach Botanikern benannt sind. Zu ihnen gehören Camerarius, Jungermann, Hoffmann, J. Chr. Volckamer, Trew, Sturm, Schwarz. Der letztere, Militärveterinär August F. Schwarz, gehört zu denen, ohne die eine Botanik der Nürnberger Gegend undenkbar wäre. Um die Jahrhundertwende verfaßte er eine sechsbändige Lokalflora. Der zweite, der ein ganzes Lebenswerk der Botanik gewidmet hat, ist Prof. Dr. Konrad Gauckler, der im vergangenen Jahr seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Von den zahlreichen Veröffentlichungen des Ehrenvorsitzenden der Naturhistorischen Gesellschaft und ihrer Botanischen Abteilung waren die wichtigsten ausgestellt.

Eine eigene Vitrine war dem sog. Gipshügel bei Bad Windsheim gewidmet. Wegen seiner auserlesenen Wildflora wurde das Gebiet 1905 vom damaligen Botanischen Verein Nürnberg erworben und bei der Verschmelzung mit der Naturhistorischen Gesellschaft in deren Besitz eingebracht. Historische Aufnahmen und Dokumente, Herbarblätter, Abbildungen wichtiger Pflanzen und ein der grundlegenden Arbeit Prof. Dr. Gaucklers entnommenes Vegetationsprofil informierten über dieses kleine Naturschutzgebiet. Es entstand lange ehe der Naturschutz zu einer öffentlichen Aufgabe gemacht wurde.

Weiter wurden gute, derzeit im Handel befindliche Bücher über Alpenflora gezeigt. Es hat sich herausgestellt, daß viele Großstädter gerade im Gebirge plötzlich botanische Interessen entwickeln. Im Gegensatz dazu stehen ältere Florenwerke, die heute bibliophile Kostbarkeiten darstellen. Darunter findet sich auch etwas aus dem Werk des Nürnberger Pflanzenmalers Sturm, der 1801 bei der Gründung der Naturhistorischen Gesellschaft beteiligt war.

Von besonderer Bedeutung war die Ausstellung eines kleinen Teiles des umfangreichen Herbariums, dessen erste Blätter bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückreichen. Die rund 350 Faszikel, die fest verschnürt die Jahrhunderte und selbst den Bombenschaden überstanden haben, enthalten Pflanzen unserer Heimat und solche aus fernen Ländern.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Neu und zum Zweck dieser Ausstellung präpariert waren dagegen die Pflanzen, Algen und Farne unserer Heimat in den Wandvitrinen. Damit nicht genug: In zwei Leuchtvitrinen hatten die Mitglieder der Botanischen Abteilung ihre schönsten großformatigen Dias mit prächtigen Farbaufnahmen von Pflanzen in Wald und Wiese, Heide und Sumpf zugänglich gemacht. Ein Leckerbissen war dabei die Sammlung präparierter Moose, die zwischen Glasplatten durchleuchtet, den ganzen Zauber dieser scheinbar so unscheinbaren Gewächse offenbarten. Wer dann auch noch lebende Vertreter der Pflanzenwelt sehen wollte, wurde ebenfalls nicht enttäuscht. Das große Fenster der Vorhalle bot täglich gewechseltes frisches Material – nicht zum Schmuck, sondern mit exakter wissenschaftlicher Bezeichnung versehen zur besseren Orientierung in der Pflanzenwelt.
Die in rühmenswerter Gemeinschaftsleitung der Mitglieder der Botanischen Abteilung unter Hermann Schmidt entstandene Ausstellung führte nicht nur alle, die an der Natur und vor allem der Botanik interessiert sind, in die wissenschaftliche Betrachtung der Pflanzenwelt ein; sie hat auch manchen botanisch Interessierten verlockt, selbst in diesem Kreise mitzuforschen und mitzuarbeiten.

Heinrich Niebler

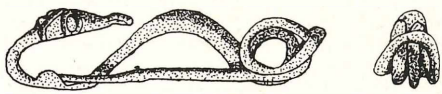
August F. Schwarz und Konrad Gauckler – zwei Botaniker, ohne die unsere Abteilung nicht denkbar ist.

(Fotos: Hermann Schmidt)

EINE VOGELKOPF-FIBEL AUS DER SAMMLUNG NAGEL

VON NORBERT BAUM

„Am 25. 10. 1913 übergab Hofrat Dr. von Forster der NHG (Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e. V.) eine Sammlung von Ausgrabungsgegenständen, die er von Apotheker Nagel aus Deggendorf für 450 Mark erworben hatte." [1]) Diese damals eingelieferten Gegenstände, deren genaue Fundumstände wohl nie mehr geklärt werden können, wurden unter der Bezeichnung „Sammlung Nagel" und der Nummer 7785 im Magazin der Abteilung für Vorgeschichte der NHG verwahrt. Zu dieser Sammlung gehört auch die Fibel, die angeblich aus Groß-Bissendorf (Kreis Neumarkt/Oberpfalz) stammt und im folgenden beschrieben wird.
Die Fibel ist von einer hellgrün gefärbten, sehr brüchigen Patina überzogen. Sie ist 41,6 mm lang. Die im Querschnitt viereckige Nadel liegt mit ihrer Spitze auf einem Nadelhalter auf, der dem Fuß entspringt. Der Kopf besteht aus zwei Spiralwindungen mit äußerer Sehne; die Windungen liegen seitlich an Nadel- und Bügelende an. Der Bügel ist nicht ganz halbkreisförmig gebogen und an der Innenseite leicht abgeplattet. Hinter dem Nadelhalter ist der



Vogelkopffibel – natürliche Größe

Fuß um fast 180° gebogen, so daß das vogelkopfförmige Schlußstück in Richtung des Kopfes weist. Dieses Schlußstück ist vom Fuß abgesetzt. Es läuft nach vorne spitz zu und ist am Ende stumpfwinklig zum Bügel hin gebogen. Das hervorstechendste Merkmal ist ein Paar mandelförmiger Augen, die dem Vogelkopf sein charakteristisches Aussehen verleihen.
Die Kombination dieser Bügel-, Spiral- und Fußform ist im Gebiet ihres vermutlichen Fundortes zwar relativ selten, zahlreiche gute Vergleichsstücke aus Nordbayern und dem angrenzenden nordöstlichen Teil Baden-Württembergs bezeugen jedoch, daß die hier vorgelegte Fibel zum charakteristischen Formenschatz einheimischer Fibeltypen der frühen Latènezeit (5. Jhd. v. Chr.) gehört.

Anmerkungen: [1]) Notiz in den Einlaufbüchern der Abt. für Vorgeschichte unter der Nummer 7785.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 1974

Autor(en)/Author(s): Niebler Heinrich

Artikel/Article: Pflanzenwelt — eine neue Ausstellung der Naturhistorischen Gesellschaft 68-69